Kunsträume mit Charakter

Noch Geheimtipps oder schon legendär: feine und kleine individuelle Treffpunkte für Kunstfreunde – Teil zwei.

ERIKA WÄCKER-BABNIK

Bald geöffnet: Postamt – Räume für junge zeitgenössische Kunst | © Postamt

Kunst schaffen ist selten reiner Selbstzweck. Kunst will auch sichtbar werden. Es gibt die etablierten Institutionen, aber bei Weitem nicht jede kreative Äußerung findet dort ihren Ort. Zum Glück gibt es Menschen, die alternative Kunsträume gründen – Off-Spaces, Vereine oder neue Galerieformate – und sich leidenschaftlich, engagiert und oftmals unentgeltlich dem Vermitteln von Kunst widmen. Idealisten, zumeist Künstler*innen oder Kunsthistoriker*innen, die Kultur mitgestalten wollen. In München gibt es Dutzende dieser individualistischen Initiativen an oft ungewöhnlichen Orten.

Der Name **WELTRAUM** ist Programm. In der 60 Quadratmeter großen Ladengalerie mit dem markanten Schriftzug über der Tür präsentiert sich seit mehr als 20 Jahren der Münchner Kunstkosmos in seinen unendlichen Weiten bis in internationale Galaxien hinein. 1997 als erster Münchner Off-Space von Rudolf Maximilian Becker gegründet, hat sich der WELTRAUM mit seinen ein- bis zweiwöchentlich wechselnden Ausstellungen sowie Performances, Vorträgen, Diskussionen zu einem der wichtigsten privat finanzierten Projekträume der Stadt entwickelt. Mindestens eine WELTRAUM-Ausstellung gehört inzwischen in jede Münchner Künstlerbiografie, aber auch in die Viten vieler überregionaler und internationaler Künstler*innen und Designer*innen. 2019 wurde der WELTRAUM mit dem Preis des Kulturreferats ausgezeichnet. Dass ein nicht subventionierter, nicht kommerzieller Ausstellungsort so lange Bestand hat, ist dem grenzenlosen Idealismus seines Gründers geschuldet, der sich mit Haut und Haaren der Kunst verschrieben hat, um nicht zu sagen, in der Kunst lebt. Nicht nur, dass er sich tatkräftig in seinen Kunstort einbringt, er wohnt auch noch darin. In den letzten Jahren hat ihn sein Engagement allerdings körperlich über die Grenzen gebracht. Inzwischen findet er aber in den alten Rhythmus zurück. »Bei mir gibt es keinen Masterplan, keine inhaltliche Ausrichtung, kein Businesskonzept, sondern ich bin ein Überzeugungstäter.« Dieses Lustprinzip ist gestützt von einem klarem Pragmatismus, was die Durchführung des dichten Programms betrifft: So wird häufig auf aufwendige Einladungskarten zugunsten eines knappen Mailings verzichtet, und, wie es einst auf der Website hieß: Anstelle »überkuratierter Ausstellungskonzepte werden neue künstlerische Positionen unprätentiös und ohne zu engmaschigen programmatischen Filter gezeigt, auf eine charmante Art quick and dirty, (…) aber mit klarem Denken ausgewählt und – mit guten Sitten – bei Bier und Ofenwärme geschmackvoll vorgetragen«.

Dass Off Spaces kommen und gehen, zeigt das **Postamt**, das ab Mitte Dezember so etwas wie die erwachsen gewordene Fortsetzung der ehemaligen Ille Galerie ist. Die Ille (wie illegal) bestand aus vier Schaukästen an der Barerstraße. In einer Nacht-und-Nebel-Aktion im Dezember 2019 hatten die Kunststudenten Janina Totzauer, Tornike Abuladze und Sebastian Quast die seit Jahren verwaisten Kästen gekapert und zur Galerie erklärt. Für zehn Monate wurde die Fenstergalerie zur angesagten Experimentierbühne für angehende Künstler*innen. Mit internationaler Reichweite, denn die Ille Galerie wurde digital nachgebaut und konnte online begangen werden.

Heute, genau ein Jahr später, sind die Schaukästen abgerissen, und das Ille-Team sitzt zusammen mit einer Reihe weiterer Künstler*innen in den Startlöchern zu einem neuen Projekt, dem »Postamt«. Diesmal legal: Das Haus mit dem aufgelassenen Postamt in Reichweite vom Haus der Kunst gehört einer kunstaffinen älteren Dame, die über die Ille Galerie mit dem Team in Verbindung getreten ist und die Räume unentgeltlich für die Zwischennutzung zur Verfügung stellt. Ein ausgesprochener Glücksfall, aber auch eine Herausforderung: Vier Räume mit 165 Quadratmetern auf zwei Ebenen wollen »als Plattform internationaler Kultur« mit »junger zeitgenössischer Kunst« bespielt werden. Den Anfang macht erst mal eine Ausstellung mit den Abschlussarbeiten von fünf Studierenden der Kunstakademie. Janina Totzauer geht es um mehr als nur um das Zeigen von Kunst. Für sie sind Kunsträume wie die Ille Galerie oder jetzt das Postamt Orte der Begegnung, des Austauschs und der Vernetzung. »Am schönsten sind die Momente, wenn alles ineinandergreift und alle sich gegenseitig helfen. Wenn eine Ausstellung neben sehr guter Kunst auch eine Freundschaft, ein Liebespaar, eine Wohnungsvermittlung hervorbringt.«

Obwohl mit seiner Lage in Berg am Laim nicht unbedingt im Zentrum des Kunstgeschehens gelegen, haben sich das **Streitfeld-Atelierhaus** und sein **Projektraum** zu einem Hotspot künstlerischen Wirkens entwickelt. 2010 hat sich eine Gruppe Künstler und Kreativer verschiedener Sparten zu einer Wohngenossenschaft zusammengeschlossen, eine aus Vorder- und Rückgebäude bestehende ehemalige Kleiderfabrik an der Streitfeldstraße erworben und zu circa 50 Ateliers, Wohn- und Arbeitsstudios und drei Förderateliers umgebaut. Seit Beginn betreibt ein unabhängiger Verein aus internen wie auch externen Leuten einen knapp 80 Quadratmeter großen Projektraum, in dem regelmäßig kurz getaktete überregionale Ausstellungen und Veranstaltungen stattfinden. Ein loser Stamm aus Mitgliedern des Atelierhauses sowie ein paar aus-wärtige Kurator*innen haben verschiedene Programmreihen etabliert: etwa die »Paintings« mit Positionen der Malerei oder die Reihe »Amigos«, bei der befreundete Künstler*innen zur Ausstellung eingeladen werden; außerdem Veranstaltungen zu anderen Kulturproduktionen wie etwa »Denotationen – Musik und Wort« und das »Festival für improvisierte Musik« sowie verschiedene Gesprächs- und Vortragsreihen, Lesungen und Workshops. »Der Projektraum spiegelt das Streitfeld, indem sie die internen Leute einladen und den Kreis nach außen erweitern, ob Malerei, Bildhauerei, Musik, Schmuck – Kunst in ihrem ganzen breiten Spektrum«, so der Künstler und Vereinsvorstand David Flynn. Für Qualität wird gesorgt: Während man den Projektideen von alteingesessenen Mitgliedern vertraut, müssen neu eingereichte Ausstellungen und Projekte vorgestellt und bewilligt werden. Förderung erhält der nicht kommerzielle Projektraum u. a. vom Kulturreferat, das im Streitfeld-Gebäude auch ein Gästezimmer für Künstler unterhält.

In Anlehnung an einen musikalischen Gig steht **GiG Munich** für einzelne Auftritte von Künstler*innen – wahlweise auch für »Galerie im Gartenhaus«. Mit vier bis sechs Ausstellungen pro Jahr betreibt Magdalena Wisniowska seit 2015 ihre »experimentelle Plattform für zeitgenössische Kunst und Design« in einem 50 Quadratmeter großen Raum im Hinterhaus der Baumstraße 11, einer ehemaligen Wäscherei. Konzept ihrer nicht kommerziellen Galerie ist es, jungen Künstler*innen während oder nach ihrem Studium eine erste Präsentation zu ermöglichen sowie internationalen, etablierten Künstler*innen einen Raum zum Experimentieren zur Verfügung zu stellen, also Arbeiten zu ermöglichen, die in einer traditionellen Galerie aus Platz- bzw. oftmals kommerziellen Gründen nicht gezeigt werden. Der intellektuelle Anspruch der promovierten Philosophin, Künstlerin und Kunsttheoretikerin ist es, Künstler*innen und ihr Werk in einen kunstphilosophischen Kontext zu stellen. Nach ihrem Umzug 2012 aus London, wo sie studiert und gearbeitet hat, war es ihre Absicht, ihre Tätigkeit als Autorin für philosophische Zeitungen wie »Deleuze Studies« oder das »Journal of Aesthetics and Phenomenology« mit ihrer Ausstellungstätigkeit zu koppeln. »Was ich schreibe und was ich sehe steht in Verbindung.« So arbeitet Magdalena Wisniowska vor jeder Ausstellung eng mit ihren Künstler*innen zusammen und verfasst Texte zu deren Werk, die sie zweisprachig auf ihrer Website veröffentlicht oder in ihre diskursiven philosophischen Essays einfließen lässt. Wie viele Projekträume rangiert das GiG irgendwo zwischen Galerie und Off Space. Anders als in einer Galerie werden die Künstler*innen nicht vertreten, sondern nur einmal gezeigt. »Die Freiheit ist mir wichtiger als die Verpflichtung.« Im Fall von Verkäufen erhält Wisniowska allenfalls eine geringe Provision, kompensiert diese durch das Honorar für ihre Publikationen. Nonprofit-Projekte wie etwa den Austausch mit britischen Künstler*innen unterstützt schon mal das Kulturreferat. ||

GALERIE WELTRAUM
Rumfordstr. 26 | Fr bis So 17–19, Mo bis Do nach Vereinbarung | www.weltraum26.de
Patricia Gilyte & Peter Riss. »ANGRY DRAGONS« | **ab 11. Dezember**, 18 Uhr

POSTAMT
Unsöldstr. 9a | Do bis So 16–20 Uhr, Do 10. Dez. 14–20 Uhr | Instagram @post_amt
»Examen I«. Jakob Weiß, Stela Vula, Ashley Lamm, Lukas Hoffmann, Josef Köstlbacher bis 20. Dezember | zur Ausstellung unter Corona-Bedingungen siehe Instagram @post_amt

STREITFELD_PROJEKTRAUM
Streitfeldstr. 33 | Fr 17–20, Sa 14–17, So 11–14 Uhr | www.projektraum.streitfeld.net
Rita Hensen | **bis 20. Dezember** | zur Ausstellung unter Corona-Bedingungen siehe Homepage

GIG MUNICH
Baumstr. 11 | geöffnet nach Vereinbarung: contact@gig-munich.com | www.gig-munich.com | **BILDHAUER*IN DER SINNE. Emanuele Becheri, Beth Collar** | Curated by Beniamino Foschini | **bis 1. Januar**

Anzeige